

BIBLIYOGRAFYA
KANUNİ SÜLEYMAN IN EINEM BERICHT DES
STEPHAN GERLACH
GERHARD DOERFER

Im Jahre 1674 gab Samuel Gerlach einen interessanten Reisebericht seines Grossvaters Stephan Gerlach über das Osmanische Reich heraus: "Stephan Gerlachs des Aeltern Tage-Buch der...zwischen dem Ottomanischen und Römischen Käyserthum...Glücklichst-vollbrachter Gesandtschaft...", vgl. das beigegebene Faksimile. Stephan Gerlachs Tagebuch umfasst die Jahre 1573—1578. Er hat also Süleyman den Grossen (1520—1566) nicht persönlich kennen gelernt, steht dessen Zeit aber doch nicht gar zu fern. Es mag also interessant sein, sein Urteil über den türkischen Herrscher zu lesen, auch wenn dieses nur Anekdotisches widerspiegeln sollte.

Stephan Gerlach war fanatischer Protestant; er hat sich nicht nur gegen die "Papisten" deutlich ausgesprochen, sondern auch den Islam und damit die dem Islam anhängenden Türken immer wieder in seinem Buche scharf (oft zu Unrecht) kritisiert: sie seien unverschämte Bettler (S.43), brechen oft den Frieden (S.46), seien abergläubisch (S.48) usf. Seine Vorurteile haben Gerlach andererseits nicht daran gehindert, immer wieder auch Vorzüge der Türken anzuerkennen, sie seien z.B. bescheiden und ehrerbietig (S.108, 325) und gottesfürchtiger als die Christen (S.470).

Eben weil Gerlach dem Türkentum kritisch gegenüberstand, mag sein Bericht über Kanuni Süleyman, der hier im Faksimile (S.61 f. des Buches) und in genauer Wiedergabe des altertümlichen Deutsch, aber modernisierter Interpunktion vorgelegt wird, wertvoll sein.

Dieser Passus lautet: "Rustan Bassa (=Rüstem Paşa, 1500—1561)...hat auff eine Zeit den Käyser Solimann (=Kanuni Süleyman) bereden wollen, er soll in seinen Landen nur einen Glauben anrichten und sonderlich die Juden, von denen er mehr Schaden als Gewinn habe, aussagen. Worüber Soliman eine Blume, so weiss und gelb gewesen, abgebrochen und den Bassa gefraget, wie ihm die Blume gefalle. Dieser geantwortet: Wohl, dann

so habe sie GOTT erschaffen. Da habe der Käyser das Gelb heraus gepflft und gefraget, wie sie ihm nun gefalle. Er gesaget, sie habe nun keine Gestalt mehr, dann sie sey nicht mehr gantz und hab eine Farbe verlohren. Der Käyser hab eine andere abgebrochen, das Weisse heraus geraufft und gefragt wie zuvor. Dieser wie zuvor geantwortet. Dazu endlich der Käyser gesaget: Weil dir das an den Blumen gefället, dass sie mit ihren Farben vollkommen sind, warum lässest du es dir nicht auch an den Menschen belieben, die Gott geschaffen? Jemehr Farb eine Blume hat, je schöner sie ist: Also tragen die Türcken weisse, die Mahumetaner grüne, die Griechen und blaue (sic), die Armenier zertheilte: weiss, roht und blau oder schwartze, die Juden gelbe Bünde (=Turbane). Also gefallen GOTT allerley Glauben”.

Ein schöner alter Bericht-der vielleicht sogar europäische Parlamentarier zum Nachdenken darüber bewegen sollte, ob ihre aus Karl May und sonstiger Trivilliteratur gewonnenen Voraussetzungen über die angeblich wild-fanatischen Türken zutreffen.

Stephan Gerlachs

des Velttern

Lage = BÜB /

Der von zween Glorwürdigsten Römischen Käysern/
MAXIMILIANO und RUDOLPHO,

Byderseits den Vndern dieses Nahmens/
Höchstseeligster Gedächtniß/
An die Ottomannische Pforte zu Constantinopel

Abgefertigten

Und durch den

Wohlgebohrnen Herrn

Hn. **PAULUS ZWISCHER**

Freyherrs zu Sonnegk und Breyburg ic.

Römisch-Käyserl. Rath/
Mit würcklicher Erhalt. und Verlängerung des Friedens/
zwischen dem Ottomannischen und Römischen Käyserthum
und demselben angehörtigen Länden und
Königreichen ic.
Glücklichst-vollbrachtet

Gesandtschaft:

Auß denen **GERLACHSEN**,
Zeit Seiner hieby bedienten Hoff-Prediger-Ampts-Stelle/
eygenhändig aufgesetzten und nachgelassenen
Schriften/
Hersfür gegeben durch Seinen Endel

M. SAMUELEM GERLACHIUM

Special-Superintendenten zu Gröningen/ in dem
Herzogthum Württemberg.

Mit einer Vorrede / Herrn **TOBIÆ WAGNERI**, des h. Schrift
D. und Prof. auch Kanzlers bey der Hohen-Schul/ und Propstes
der Kirchen zu Tübingen.

Francfurt am Mayn /
In Verlegung **Johann David Zünners**.

Getruckt bey **Heinrich Friesen** / 1674

vom Brachmonat des 1774. Jahrs.

Wovon sich die Griechen ins gemein erwehlet.

Es haben auch sonst die Griechen ihre alte Klöster / ihre Dörffer / und angränze / Wecker und Weinberge / davon sie leben / und wird ins gemein dafür gehalten / daß ihre Voreltern ihre liegende Güter / Klöster / Gärten / Wecker / und Weinberge vor dem Türcken mit Geld wieder an sich geloset haben. Haben auch jetzunder Macht / Landgüter / Wecker ic. an sich zu kaufen / wie dann der abgesetzte Patriarch Metrophanes in dennedischen Inseln / wie vor gesagt / neben seinem Kloster / seine eigne Wecker / Weinberg und Gärten hat. Darnach sind auch viel sehr reiche Griechen zu Constantinopel / von ihrer Kaufmannschafft / und andern Mitteln / daher sie Geld machen / gehen aber in gar schlechter Kleidung daher / daß die Türcken ihres Reichthums nicht innen werden / und sie dessen berauben.

Lassen sich ihre reichthums nicht erwehlet.

Griechen können leichtlich in Welschland Formmen / sind aber nach den Türcken / und auch den übrigen vorbüchig. Derde Käyser ver gleichen sich wegen der Gefangenen / die Türcken aber halten nicht.

Es haben auch die Griechen auf Candia / Morea od Peloponneso und Asindo gar gute Gelegenheit in Italiam oder Welschland zu kommen / so wohl den Türcken / wegen besorgender Verrätheren / als auch ihren eignen Griechen / der Religion halben verbüchig.

In diesem Augst. haben beede Käyser / wegen der Gefangenen / sie los zu lassen / gehandelt / Unser Käyser hat auch dem Türcken die Zahl / die er habe / überschickt / darinn aber etliche vornehmsten mangelten / begehrete dabeneben vom Türcken wieder um nur die / so bey ihren Festungen / oder auß ihren Häusern herauß genommen / und gefangen hinweggeführt worden / forderte dagegen / daß die so häufige und allerfeindeligste auffälle der Türcken nicht anderst / als ob kein Fried wäre / eingestellt werden sollten / aber da wurden uns der unsrigen Auffälle / dadurch die ihrigen auch angerichtet wurden / nach ihrer losen Weise / dann sie dessen nichts erweisen können / vorgeworffen und nichts gehalten.

Obesste Bassa will unsere Her

Den 25. dieses / als an S. Bartholomzi Tag / da unsere Her

ren Gesandten die Präsenten überreichten / wolte der Bassa sie berechnen / daß sie auch Türcken werden sollten. Dann sprach er / wie Ihnen den Türcken / Gott Glück und Heil gebe. Nachdem Christus und seine Leibel gestorben / haben die Leute eitelley Abgötteren angefangen / der Cüre diesen / der Ander einen andern Gott angeruffen / und verehret / da habe Gott den Mahomet geschickt / der die Leute mit guten Worten / wieder zum rechten Glauben bringen / Ihm auch das Schwert in die Hand gegeben / daß / wer sich nicht wolle weissen lassen / er denselben mit Gewalt darzu zwingen solle. Darumb wer ihren Glauben annehme / der sey ihr Freund und ihr Bruder / und hab es so gut als sie / der aber nicht wolle / den mußten sie / nach ihrem Befehl / mit dem Schwerdt herzu bringen / und der muß ihnen auch Tribut geben.

Gesandten berechnen / sie sollten auch Christen werden. Warum?

Er sagte auch : Als Christus von seinen Jüngern genommen worden / seyen sie traurig gewesen / und einer auß ihnen gen Patmos kommen / der darselbst um Christum für und für gewonet / und wo seine Zähren hingefallen / da wächst jezund die verseglete Erden.

Wo die verseglete Erden / des Türcken Erkennung nach / siehe Tomme 2

Vor diesem Bassa ist Rustan Bassa / Oberster Vezier gewesen. Dieser hat auff eine Zeit den Käyser Solimann bereben wollen / er soll in seinen Landen nur einen Glauben anrichten / und sonderlich die Juden / von denen er mehr Schaden / als Gewinn habe / aufjagen. Worüber Soliman eine Blum so weiß und gelb gewesen / abgebrochen / und den Bassa gefragt : Wie ihm die Blume gefalle ? Dieser geantwortet : wohl / dann so habe sie Gott erschaffen. Da habe der Käyser das Gelb herauß gerupfft / und gefragt : Wie sie ihm nun gefalle ? Er gefaget : sie habe nun keine Gestalt mehr / dan sie sey nicht mehr ganz / und hab eine Farbe verlohren. Der Käyser hab eine andere abgebrochen / das Weiße herauß geraufft / und gefragt wie zu vor / dieser / wie zuvor / geantwortet / dazu

Der Theod solle nur einen Glauben passiren lassen.

endlich der Kayser gesagt: Weil dir das an den Blumen gefället / daß sie mit ihren Farben vollkommen sind / warum lässest du es dir nicht auch an den Menschen belieben? die Gott geschaffen: Jemehr Farb eine Blume hat / je schöner sie ist: also tragen die Türcken weisse: die Mahometaner grüne: die Griechen und blaue: die Armenier zertheilt / weiß / roth / und blau oder schwarze / die Juden gelbe Bünde: Also gefallen **W D T T** allerley Glauben.

SEPTEMBER oder Herbstmonat.

Kirche
Kapitel
zu Galata
der ganze
Gottes-
Dienst dar-
innen.

En 19. als mir etne Haupt-Kranckheit zugestossen war / gieng ich mit Herrn **D. Arnold Manlio zu Galata** / in eine Griechische Kirchen/genant **Σεντι** da wir ihren ganzen Gottes-Dienst sahen. Erstlich stund ein Caplan vor dem Chor / lehrte dem Volck den Rücken zu / und sprach ein Gebet / dazu das Volck zum offtermahlen mit Seuffzen sprach: **H**err erbarme dich unser. Nach dem Gebet fing ein Priester / deren vier / und ein Mönch der Fünffte war / an zu singen / dann der Schulmeister mit den Knaben / als gleichsam der ander Chor / antwortete / daß es also gleichsam zween Chöre waren / des Priesters in dem Chor / und des Schulmeisters mit den Knaben davor herauß / die jenem antworteten / darauff hat ein Knab ein Stück auß der Epistel an die Corinthher gelesen: Hernach sind alle Priester in ihren Priesterlichen Kleidern herauß da der Eine das Neue Testament / in Gold eingebunden / getragen / und zu dem Pulpert / so mitten in der Kirchen / und darauff ein hölzern Crucifix stehet / und sich gebücket / von damen wieder nach dem Chor gegangen / an dessen Betäfel von aufsen her / das Bildniß Christi / mit der Überschrift **Αναστασις**: Allmächtig / zu sehen / dafür sie sich auch gebü-

cket / und als sie hinein gekommen / haben sie darinnen allein gesungen. Ferner hat der Caplan das in Gold gebundene Testament: welches die Gemeinde / mit grosser Ehrerbietung / anschauete / gebracht / es auff vorgedachtes Pulpert gelegt / und darauff das Evangelium gelesen / darauff wieder die andern ihre Gesänge fortgesetzt / und darunter / wie auch unter ihren Gebeten / bey etlichen gewissen Worten / sich alle mit dem Creuz bezeichnet / und dessen haben die Priester ihre Liturgias oder Gottes-Dienste / in dem Chor verrichtet / sich darüber oft gebücket / mit dem Creuz bezeichnet / gesungen / das Chor auffgethan / und zum dritten und vierten mahl geräucher / wieder in ihrer sonderbahren Ordnung mit einander herauß / ihwen zween Knaben mit Wachskerzen / und noch zween andere mit gezierten Lorbeer-Stangen / welche fast den Crucifixen / wie man sie im Papstthumb hoch auffgerichtet trägt / gleich sind / vorhergegangen / auff welche gefolget der vierte Priester / welcher Brod in ein Leinwand eingewickelt / auff dem Kopff getragen / zween andere Priester giengen ihm nach / und trug ein jeder einen Kelch / nicht daß sie bedebrauchten: sondern um mehrern Ansehens und Zierde willen / die zween letzten / ein gülden Tuch: zur Seiten begleiteteten sie zween Knaben / welche zween vergülte Spiess oder Stangen mit Lorbeerkränzen umwunden / und oben fast wie ein Creuz waren und wie ein Spiegel glänzeten / trugen. Als sie nun wieder in den Chor kamen / und das zugeschlossen wurde / daß sie niemand sehen konten / laße der Wornehmste mit heller Stimme: **N**ehmet / esset / das ist mein Leib **ic.** das ist das Blut **ic.** Worauff sie allein in dem Chor das Abendmahl genommen / hernach mit heller Stimm etwas gelesen / dem Volck den Kelch gezeigt / welchen es mit höchster Ehrerbietung gleichsam angebetet. Endlich tha-

Die Worte:
Ich-
essen/
das ist
bey der
Abendmahl
deulich
anzuschau-
den.

